

Neubau zu denken. Wohl war die Zeit dafür nicht günstig. Die Nachwehen der kriegerischen Ereignisse machten sich in hohen Abgaben u. s. w. noch fühlbar; doch wurden die Schwierigkeiten, wie auch die Anstrengungen einer Gegenpartei, den Neubau zu hintertreiben, besiegt durch das freudige und mutige Einstehen der Mehrzahl. Man ging ans Werk. Zuerst wurde der Turmbau auf der Westseite der Kirche in Angriff genommen. Unter dem Kirchenpatron Caspar Dietrich von Schönberg, dem Beirat des Christ. Friedr. Wilisch, der h. Schrift Doctoris, der Freibergischen Inspektion hochansehnlichen Superintendentis und dem Pastore Mag. J. J. Zeiz fand am 26. April 1728 die feierliche Grundsteinlegung statt. Im nächsten Jahr war der Bau vollendet, und am 3. September, Sonnabend vor XII. p. Tr., der Knopf aufgesetzt.

Sechs Jahre darnach, 1735, unternahm man den Neubau der Kirche. Am 3. Osterfeiertage verabschiedete sich in einem herzbewegenden Gottesdienst die Gemeinde von der alten Kirche, an deren Abbruch dann sofort gegangen wurde. Ein bretterner Interimbau, hinter dem neuen Turm errichtet, in welchem Kanzel, Altar, Orgel u. s. w. aus der alten Kirche eingebracht waren, diente fortan zur Abhaltung des Gottesdienstes. Schon Ende August konnte der neue Bau gehoben werden. Volle Anerkennung verdient der Eifer, mit welchem durch Aller Zugreifen der Bau gefördert wurde, und die Opferfreudigkeit, die einen so stattlichen Bau ermöglichte, wie ebenso die Verdienste des P. Zeiz in dieser Sache nicht zu unterschätzen sind. Kräftige Förderung und Unterstützung gewährte auch die Patronats Herrschaft. Für den noch unmündigen Sohn jenes Casp. Dietrich von Schönberg, der die gleichen Namen wie sein verstorbener Vater führte, leitete dessen Mutter Margarethe Elisabeth von Schönberg, geb. von Ribber, als Collatorin den Bau. Ein Gedächtnis ihres Namens wurde der verdienten Patronin von der dankbaren Gemeinde damit gestiftet, daß die Kirche am Namenstag dieser Elisabeth von Schönberg, Montag den 19. Novbr. 1736, ihre Weihe empfing und Elisabethkirche, Kirche zur heiligen Ruhe Gottes, genannt wurde.

Die Weihrede hielt der Superintendent von Freiberg Dr. Wilisch über 2. Chron. 6, 41. — Reiche Geschenke waren der Kirche zugeslossen; den kunstvollen Taufstein widmete die Patronin, der Erb- lehrnrichter Jonas Martin ließ Kanzel, Altar und

die Stände am Altarplatz auf seine Kosten errichten. Der Bau ward geführt von dem Bauvorsteher Schmidt, der als tüchtiger und uneigennütziger Mann sich bewährt. Zimmermeister, auch am Turm, war Joh. Chr. Strauß, der Maurermeister Melchior Erler, beide Zethauer. Ohne den geringsten Unfall war das Werk vollendet worden.

Das Kirchengebäude selbst ermangelt eines besondern Baustils, es stellt sich als ein an der Ostseite sechsseitig abschließendes Rechteck dar von 27 Meter Länge (17 Meter Schiff, 10 Meter Altarplatz), 12 Meter Breite, 9½ Meter Höhe. Die Kanzel ist über dem Altar angebracht, die Orgel ihr gegenüber; auf beiden Seiten des Gebäudes befinden sich je zwei Emporen, welche nicht auf Säulen ruhen, sondern durch ein sog. Hängewerk von den Dachsparren und Unterzügen getragen werden. Der etwas störende Eindruck, den dieses unnatürliche Schweben hervorruft, wird durch den Vorzug aufgewogen, daß Altar und Kanzel von allen Plätzen des Schiffes aus sichtbar sind. Praktische Gründe waren ebenso für die Anlegung der Fenster maßgebend. Der Widerstandsfähigkeit wegen sind diese nicht durchgehend, sondern liegen etagenförmig dreifach übereinander. Der Kirche wird damit in ihrer äußeren Ansicht etwas das Kirchlich-Charakteristische entzogen, im Innern jedoch ist dieser Mangel nicht auffällig. — Sehr hell und geräumig (sie enthält 620 Sitzplätze), mit großem schönem Altarplatz ausgestattet, Wände und Decke weiß getüncht, Anstrich der Emporen und Frauengestühl grau abgetönt, erstere mit Goldleisten in den Feldern verziert, macht die Kirche mit ihren sonstigen Einrichtungen einen würdigen, feierlichen Eindruck, ob auch das Erwärmende der Farbentöne fehlt. Jedenfalls hat sie durch eine gründliche Erneuerung, die sie im Jahre 1845 erfuhr, ungemein gewonnen; denn zuvor waren Emporen und Gestühl ohne Farbenanstrich, die Decke nicht beworfen, nur in Kalkfarbe gestrichen. Am 5. Oktober, XX, p. Trin., fand unter festlichen Veranstaltungen der erste Gottesdienst in der restaurierten Kirche statt. — In weiteren Jahren erfuhr ihre Ausstattung eine entsprechende Bereicherung in 3 Kronleuchtern, welche den leeren Raum zwischen den Emporen wohlthuend unterbrechen. Einen kleineren schmuckvollen Bronceleuchter (Preis 300 Mk.) schenkten die Frauen und die Jugend 1854; einen schönen großen Krystalleuchter widmete eine Frau